

**BETRIEBSRATSWAHLEN 2010**

# Hast du keinen

Es gibt sie, die guten und die vorbildlichen Betriebe. Sie fallen nicht vom Himmel. Schon gar nicht in Krisenzeiten.

Gute Arbeitsbedingungen und gute Sozialleistungen haben einen gemeinsamen Nenner. Und der heißt: Betriebsrat.

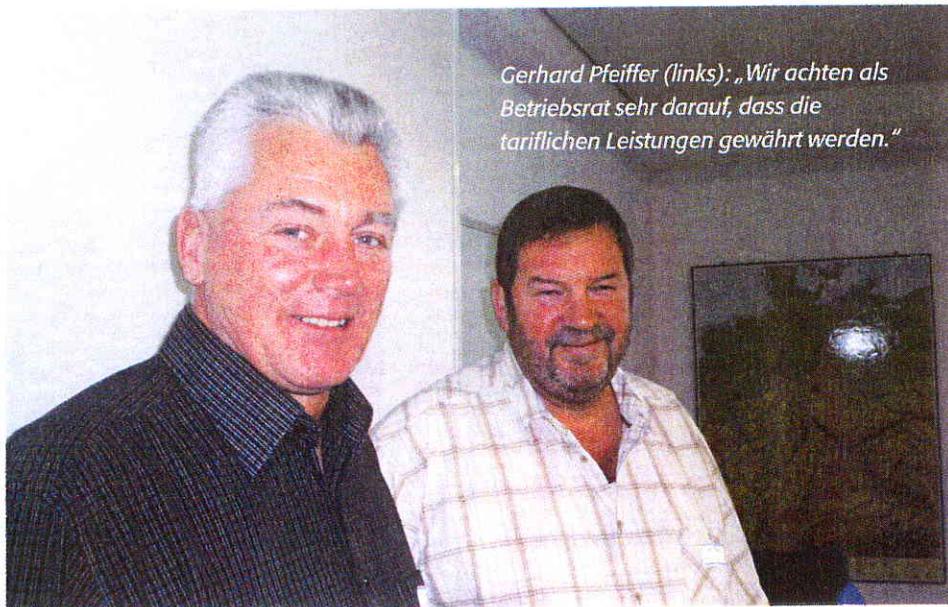
Eine kleine Reise durch deutsche Betriebe. (Teil zwei folgt im nächsten Heft.)

**Gerhard Pfeiffer,  
Betriebsratsvorsitzender  
Joseph Raab GmbH & Cie.  
KG, Neuwied:**

Bei dem mittelständischen Unternehmen mit knapp 130 Beschäftigten glänzen nicht nur die Edelstahl-Schornsteine, die das Hauptarbeitsgebiet der Firma sind. „Abends spät und morgens früh – hoch lebe die Schwemmstein-Industrie.“ Unter diesem Motto gründete Paul Raab 1898 sein Unternehmen, die „Neuwieder

Schwemmstein- und Zementwarenfabrik Paul Raab“. Seither hat sich das Unternehmen kontinuierlich weiterentwickelt und sich im Bereich der Schornstein- und Abgasanlagen eine führende Position erarbeitet. „Wir achten als Betriebsrat sehr darauf, dass die tariflichen Leistungen gewährt werden“, sagen Gerhard Pfeiffer und sein Betriebsratskollege Anton Paul. Es läuft gut im Betrieb, inklusive der üblichen Reibereien nach Abschluss eines neuen Tarifvertrags, notfalls zieht der Betriebsrat dann eben auch mal vor Gericht. „Die Belegschaft weiß: Wir tun was“, meint Gerhard Pfeiffer.

Nach harten Verhandlungen ist es dem Betriebsrat in diesem Jahr gelungen, eine dauerhafte Betriebsvereinbarung „Mitarbeitererfolgsbeteiligung“ mit der Geschäftsleitung abzuschließen. Rund 70 Prozent der gewerblichen Arbeiter sind Mitglieder der IG Bauen-Agrar-Umwelt (IG BAU), bei den Angestellten sind es weniger. „Aber die kommen als erste und fragen: Was habt ihr verhandelt?“, berichtet Anton Paul. Die Firma hat ein Zweigwerk im Osten Deutschlands, aber dort findet sich (noch) niemand für einen Betriebsrat, obwohl die Westkollegen jede Hilfestellung geben würden. Gerhard Pfeiffer: „Ich sage den Kollegen immer, hättet ihr einen Betriebsrat, ginge es euch besser. So macht der Arbeitgeber, was er will.“



*Gerhard Pfeiffer (links): „Wir achten als Betriebsrat sehr darauf, dass die tariflichen Leistungen gewährt werden.“*

**Maren Bullermann,  
Betriebsratsvorsitzende  
GEWOBA, Bremen:**

Die GEWOBA Aktiengesellschaft Wohnen und Bauen ist das größte Immobilienunternehmen im Land Bremen. „Jeder siebte Bremer wohnt bei uns. In unserem Betrieb ist nicht alles gut, aber vieles wird besser durch die Arbeit des Betriebsrats“, betont Maren Bullermann. Mit rund 56 000 verwalteten Wohnungen und einem breiten Angebot an Immobiliendienstleistungen

# wähl dir einen

ESCHAFTIGUNGSSICHERUNG | SOZIALER SCHUTZ |  
**GUTE ARBEIT**  
 KANNST DU WÄHLEN

**STIMMI**  
 BETRIEBSRATSWAHLEN

Industriegewerkschaft  
 Bauen-Agrar-Umwelt



gehört die GEWOBA zu den Großen der Branche in Deutschland. Die Bilanzsumme beträgt rund 950 Millionen Euro, es wird ein Überschuss erwirtschaftet. In über 80 Jahren wurden ein hochwertiger Wohnungsbestand aufgebaut und viel Wissen erarbeitet. Auf dieser soliden Basis, zu der auch motivierte Mitarbeiter gehören, ex-

pandiert die GEWOBA – zunehmend auch über die Grenzen Bremens hinaus. Alle Beschäftigten bei der GEWOBA werden nach dem Tarif der Wohnungswirtschaft bezahlt. Nach entsprechender Betriebszugehörigkeit gibt es Anspruch auf eine betriebliche Altersversorgung. Während früher nur ein Prämienmodell für die Führungs-

kräfte existierte, konnte der Betriebsrat 2008 eine Betriebsvereinbarung erreichen, wonach jetzt alle Beschäftigten bei guten Unternehmensergebnissen eine Prämie erhalten. Diese Form der Wertschätzung kommt gut an. Auf Initiative des Betriebsrats wird die GEWOBA seit 2008 im Rahmen des Projekts „Beruf und Familie“ zerti-





## Friedhelm Bierkant, Betriebsratsvorsitzender Volker Wessels Deutschland GmbH, Wesel:

Rund 700 Mitarbeiter in Deutschland hat der zweitgrößte niederländische Baukonzern Koninklijke VolkerWessels Stevin nv (KVWS). Weltweit sind es 17 000 Beschäftigte. Viele Mitarbeiter der deutschen Tochter kommen aus der früheren F. C. Trapp AG, die 1999 von der KVWS übernommen wurde. Gearbeitet wird hauptsächlich im Bereich Tief-, Rohr- und Straßenbau und im Gleisbau. Friedhelm Bierkant berichtet: „Wir sind ein gut geführtes Unternehmen, das mit niederländischer Kultur in flachen Hierarchien geführt wird. Die Unternehmenskultur besteht aus einem respektvollen Miteinander. Streitigkeiten werden fast immer einvernehmlich gelöst. Klappt das



mal nicht, sen wir D entscheidet Dabei geh um die Sa und wenn entschieder geht es w ohne Nach ten. Es selbstverstäl ich, dass uns die T verträge ei halten werd Der Arbeit

*Friedhelm Bierkant:*  
„Wir achten auf die Einhaltung der Tarifverträge.“

ist im Arbeitgeberverband. Die KVWS mit dem Internationalen Bau- und Holzarbeiter-Gewerkschaftsbund BWI und niederländischen Gewerkschaften (Hout en Bouw und FNV Hout en Bouw) haben einen Vertrag über die Einhaltung des

fiziert. Damit verbunden sind viele Angebote, mit denen die Vereinbarkeit von Beruf und Familie erleichtert wird. Auch kann in einem bestimmten Rahmen flexibler gearbeitet werden, man kann ein Lebensarbeitszeitkonto einrichten, und es gibt Möglichkeiten, Arbeit zu Hause zu erledigen. Maren Bullermann: „Und nicht zuletzt: Unsere über 20 Auszubildenden haben über den Tarifvertrag hinaus den Rechtsanspruch auf einen Ein-Jahresvertrag nach der erfolgreichen Ausbildung.“

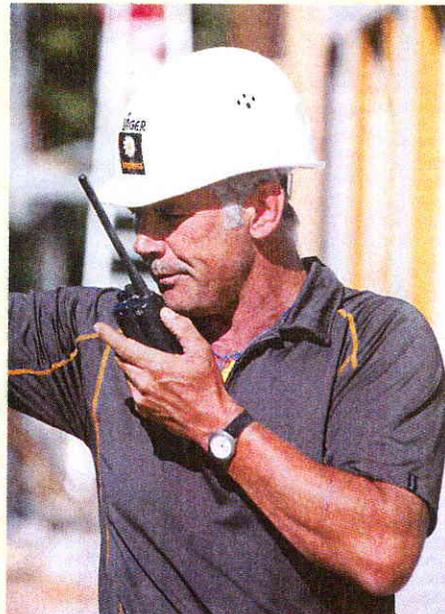
## „Alles Picobello“ – Ein Baustellenreport

Ein halbes Jahr nur ist Zeit, trotz der üblichen Baustellenhektik haben Arbeitssicherheit und Ordnung auf der Baustelle Vorrang. Sie sind der deutsche Ableger der Firma Implenla, des größten Baukonzerns der Schweiz. Sie arbeiten rund um Freiburg im Breisgau, von Basel bis nach Mannheim.

Hier ist es der Neubau des Feuerwehrhauses in Weil am Rhein. Die Baustelle ist vorbildlich: Kein Arbeitsunfall, etwa 25 Kollegen arbeiten im Rohbau, 1,5 Millionen werden im Sichtbeton verbaut, 20 eigene Leute (sechs sind in der IG BAU organisiert) und eine portugiesische Schaler-Kolonnen aus der Schweiz. Deren Vorarbeiter ist Kosovo-Albaner, er spricht gut deutsch, ist seit 17 Jahren hier und zufrieden mit der Baustelle: „kein Stress“. Es gibt ständig Besuch von einem Sicherheits- und Gesundheitsschutzkoordinator (SiGeKo), auch die Lagerplätze müssen sauber gehalten werden. Die Endkontrolle macht Polier Michael Jäger, IG BAU-Mitglied seit 2005, und er kontrolliert ständig nach, sorgt dafür, dass das Gerüst bei der Verschalung gesichert wird: „Da fehlt noch eine Absturzvorrichtung.“ Mit dem Walkie-Talkie ordert er zwei Geländerhalter.

Auf der Baustelle arbeitet ein Kranführer aus Ostdeutschland, er wird von seiner Firma in den Südwesten verliehen, er ist IG BAU-Mitglied. Erst sollte er nur drei Wochen Vertretung machen, jetzt ist er schon drei Monate da. „Ein guter Mann“, sagt Polier Jäger, „wir würden den gerne übernehmen.“ Hier im badischen Grenzgebiet zur Schweiz herrscht Arbeitskräftemangel, vor allem bei den Qualifizierten. In den zehn Jahren Baukrise mit Personalabbau ist zu wenig ausgebildet worden, jetzt fehlen Fachkräfte. „Aber nicht weit von hier, im Schwarzwald, sind die Bedingungen anders, da werden die Löhne gedrückt. Da kann man nicht so einfach die Firma wechseln, wenn es

einem zu blöd wird.“ In Deutschland kontrolliert oft nur eine externe Sicherheitsfachkraft – wenn überhaupt – die internen Sicherheitsvorkehrungen. „Es gibt Unternehmen, die sparen an der Sicherheit, zum Beispiel am Gerüst“, weiß Michael Jäger. „Die Kollegen gucken aber schon selber, dass ein Gerüst hinkommt wegen der Haftung, da kannst du dich nicht rausreden.“ Bei Implenla ist es Chefsache, dass



die Arbeitsunfälle minimiert werden. Manche Mitarbeiter müssen erst dazu erzogen werden, dass sie für ihre eigene Sicherheit sorgen. Handcreme wird gestellt, in drei Sprachen gibt es Folienvorträge, auf der Baustelle ist auch immer genügend zum Trinken da. Und Michael Jäger weiß, „auch drüben über dem Rhein, in Frankreich, ist der Arbeitsschutz viel besser geregelt, da machen das die Krankenkassen viel rigoroser.“

*IG BAU-Mitglied Michael Jäger von Implenla:* „Da fehlt noch eine Absturzvorrichtung.“